400 Jahre Theatertradition

Die Ritterschauspiele Kiefersfelden krönen ihr Jubiläumsjahr mit „Kaiser Oktavianus“ – Aufführungen ab 28. Juli

Kiefersfelden. Sie tragen klingende Namen wie „Ezzelin der Grausame“ oder „Kaiser Oktavianus“. Beide sind Stücke des österreichischen Dramatikers Josef Georg Schmalz. Verfasst wurden sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts für die Kiefersfeldener Ritterschauspiele, die heuer ihr 400-jähriges Bestehen feiern.

Ritterschauspiele waren einst im gesamten bayerischen und Tiroler Inntal populär. Für die schauspielerischen Aktivitäten in Kiefersfelden gibt es Belege, die bis 1618 zurückreichen.

Am Beginn standen in Kiefersfelden Bibel- und Parabelspiele. Anfang des 19. Jahrhunderts weitete sich das Repertoire auf Weltliches aus, die Ritterschauspiele waren geboren. Heute gilt das Volkstheater „Ritterschauspiele Kiefersfelden“ als das letzte seiner Art.

Eine Szene aus „Genoveva“, dem zweiten Teil der Jubiläumstrilogie.

Ein Ritterdrama quer durch die Kontinente

Auf ihr Jubiläum haben sich die Kiefersfeldener lange vorbereitet, vor allem mit einer Trilogie von Stücken. Das sakrale Schauspiel „Der heilige Sebastian“ machte 2016 den Anfang, 2017 folgte „Genoveva“. Nun wird mit „Kaiser Oktavianus“, einem Ritterdrama in vier Akten quer durch die Kontinente, wie die Veranstalter ankündigen, der dritte und letzte Teil auf die Bühne gebracht. Darsteller – denn als solche verstehen sich die Akteure, nicht als Schauspieler – kann nur werden, wer einheimisch ist. Das Theaterfieber ist in vielen Familien seit Generationen weitervererbt worden. Enthusiasmus und Einsatzbereitschaft aller Beteiligten, auch der Bühnenmusiker, Bühnentechniker, Kulissenmaler und Kostümbildner erinnern an Karnevalsgilden, die auch oft ein ganzes Jahr lang damit beschäftigt sind, auf den großen Auftritt hinzuarbeiten. Neben Einzelpersonen ist ein Netzwerk von Vereinen in die Vorbereitungen und die Durchführung der Schauspiele eingebunden.

Sogar der Teufel spielt auf: Ohne Musik geht bei den Ritterschauspielen gar nichts. – Fotos: Theatergesellschaft Kiefersfelden/Markus Mitterer

Wichtig in vielen Ritterspielen: Der Kasperl.

Charakteristisch für die Gattung der Ritterschauspiele sind „dramatische Wucht, gelegentliche Übersteigerung und erstaunliche Wendungen des Geschehens auf der Bühne“, so Rudolf Erhard, langjähriger Hörfunkjournalist beim Bayerischen Rundfunk und Landtagskorrespondent im Bayerischen Landtag. Seit seinem Eintritt in den Ruhestand ist er ein engagierter Unterstützer der Ritterschauspiele und hat die Festschrift für den Theaterverein verfasst. Die Ritterspiele zeichnen sich dadurch aus, dass Gut und Böse sich plakativ gegenüberstehen, wobei am Ende das Gute siegt, außerdem durch die Ernsthaftigkeit der historischen Spielweise und die Verwendung einer überlieferten Sprachmelodie in weitgehend dialektfreier Hochsprache. Auch die Musik spielt eine große Rolle. Vorspiel, Lieder, Chöre und Märsche umrahmen und begleiten die Aufführungen, live und oft direkt auf der Bühne.

Der Hofnarr darf in derber Weise sprechen

Dann ist da noch die Figur des Kasperl als Mittler zwischen „denen da oben“ und dem Volk, dem es in der Tradition des Hofnarren erlaubt ist, klar und mitunter in derber Weise auszusprechen, was dem „gemeinen Volk“ normalerweise nicht zugestanden wird. Eine weitere Besonderheit der Ritterschauspiele Kiefersfelden ist die einzigartige barocke Drehkulissenbühne. *Fanny Klang*

„Kaiser Oktavianus oder: Die unschuldig mit ihren Kindern in das Elend vertriebene Kaiserin Dianora“ wird von Samstag, 28. Juli, bis Sonntag, 16. September, an den Wochenenden aufgeführt. Karten gibt es über die Kaiser-Reich Info Kiefersfelden, ☎ 08033/976545, die Tourist-Information Oberaudorf, ☎ 08033/30120, oder an der Abendkasse. Weitere Infos unter www.ritterschauspiele-kiefersfelden.de.